

Zeitschrift: Adelbodmer Himatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 66 (2005)

Artikel: Wie Adelboden zu neuen Kirchenfenstern kam
Autor: Bärtschi, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062823>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie Adelboden zu neuen Kirchenfenstern kam

1. Der erste Eindruck...

Du trittst in die Kirche. Tiefe Dunkelheit umfängt dich. Du kommst dir vor wie in einer Katakumbe oder wie in der Krypta einer romanischen Kirche. Natürlich: ein elektrischer Schalter ist da, du könntest die Beleuchtung einschalten. Aber ich rate dir: Ertrage die Dunkelheit. Setz dich auf eine Kirchenbank und lass das Dunkel auf dich einwirken. Verweile ein paar Minuten – sei still, öffne dich und gehe in dich. Schon nach kurzer Zeit wird sich dein Auge an die Finsternis gewöhnt haben. Du beginnst die Dinge im Kirchenraum zu unterscheiden: das Schiff, die Emporen, die Holzpfeiler, das Gestühl, die Kanzel, den Taufstein... Und spätestens jetzt wird sich dir die Farbigkeit des Raumes auftun. Du blickst gegen Osten, und du siehst vor die drei farbigen Kirchenfenster. Sie erstrahlen in wundervoll gesättigten Farben: rot, blau, grün, violett... Die durch die Fenster brechenden Sonnenstrahlen zaubern eine verschwenderische Farbenfülle auf die weissgetünchten Wände. Ein Farbenkosmos belebt den ganzen Innenraum. Es ist, wie wenn die von aussen kommenden Lichtstrahlen durch ein Prisma gebrochen würden und sich die Farbigkeit des Regenbogens der Kirche bemächtigt hätte.

Natürlich strahlen die farbigen Fenster je nach Tages- und Jahreszeit verschieden. Am eindrücklichsten ist es an einem sonnigen Vormittag, wenn die Sonne über der Bonderspitze oder dem Lohnermassiv steht.

2. Die Fenster

Die Glasfenster von Augusto Giacometti haben einen neutestamentlichen Hintergrund: Gethsemane. Auch der Künstler spricht im Zusammenhang mit seinen Adelboden-Kirchenfenstern immer von «Gethsemane»¹. Sie stellen Jesus im Garten Gethsemane dar, zusam-

¹ In der grossen Monographie von Beat Stutzer/Lutz Windhöfel: Augusto Giacometti, Leben und Werk, Chur 1991, finden sich irreführende Namensgebungen für die drei Glasfenster («Der Garten des Epikur», «Die Ausgrabung», «Gethsemane»). Auch Frau A. Kaiser Trümpler, Giacometti-Spezialistin, bestätigte mir das: «Anscheinend gab Giacometti seinen Entwürfen für Adelboden immer den Titel ‚Gethsemane‘ ... Auch meiner Meinung nach bilden die drei Chorfenster zusammen eine Einheit» (Brief vom 8. Febr. 2005).

men mit den drei schlafenden Jüngern. Die Szene wird in den ersten drei Evangelien beschrieben (Matth. 26, 36–46; Mark. 14, 42–42; Luk. 22, 39–46). Bei Markus lesen wir:

«... Und er nahm mit sich Petrus und Jakobus und Johannes... und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betriübt bis in den Tod; bleibet hier und wachet! Und er ging ein wenig weiter, fiel auf die Erde und betete, dass, so es möglich wäre, die Stunde an ihm vorüberginge, und sprach: Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich; nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst! Und kam und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Simon, schlafst du? Vermochtest du nicht eine Stunde zu wachen? Wachet und betet, dass ihr nicht in Versuchung fallet! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach...» (Verse 33–38).

Giacometti hatte also einen Stoff aus dem Neuen Testament bearbeitet, was dem Wunsch des damaligen Kirchgemeindepräsidenten Johann Hari entsprach (s. Sitzung des KG-Rates vom 1. Juni 1934). Der Künstler selber schien sich indessen in der Motivwahl völlig frei gefühlt zu haben, schrieb er doch seinem Freund Zendralli: «... Weisst du, dass ich drei Fenster im Chor der Kirche von Adelboden machen muss. Ich freue mich sehr. Ich habe volle Freiheit in der Wahl des Themas».²

Hintergrund der drei Fenster ist ein üppiger, farbenprächtiger Garten, mit Bäumen und Blumen. Alles erstrahlt in kräftigen Farben; wer Glasfenster in mittelalterlichen Kathedralen kennt, begegnet hier einer ähnlichen Farbenfülle. Unter den Blumen meinen wir rote Rosen und blauen Rittersporn zu erkennen. Alle drei Bilder sind mit einem bunten Band umschlossen, das aus mehr oder weniger regelmässigen hell- und dunkelfarbigen Dreiecken besteht. Die Üppigkeit des Gartens erinnert an den Paradiesgarten Eden. Wollte der Künstler wohl damit ausdrücken, dass überall dort, wo Christus weilt – auch wenn Nacht und dunkelste Verzweiflung herrschen – ein Stück Paradies aufschimmert? Giacometti schrieb während der Arbeit an den Fenstern in sein Tagebuch:

«Die ganze Skizze für die drei Fenster in Adelboden umgeändert. Sie war zu trübsinnig und zu kalt... Ich war ganz erlöst gestern Abend, als es mir klar

² Brief vom 28.11.1935, in: Augusto Giacometti, Blätter der Erinnerung, S. 232, 1997

wurde, dass ich ändern muss. Freude bringen. Glück und Sonne. Auch wenn es Gethsemane ist. Das Trübe überwinden.»³

An der Basis der drei Fenster je ein schlafender Jünger. Links Petrus, mit einem violetten Mantel bekleidet, im Mittelfenster (Hauptfenster) Jakobus der Ältere in einem leuchtend roten Gewand, rechts Johannes in einem grünen Kleid. Mit grossartiger Sicherheit und künstlerischer Meisterschaft ist die Faltung der langen Mäntel gestaltet⁴ – auch in dieser Hinsicht erinnern einen Giacometti'schen Figuren an mittelalterliche Glasmalereien. Nicht nur, dass die Augen der Jünger geschlossen sind, ihre Köpfe sind nach seitwärts geneigt und ruhen auf den Schultern.⁵ Ein fast todesähnlicher Schlaf scheint sich ihrer bemächtigt zu haben. Arme und Hände sind überkreuzt: Sie bilden symbolisch das Kreuz – und deuten damit unbewusst die bevorstehende Kreuzigung ihres Herrn an. Und hoch oben im Mittelfenster, mit seinem Haupt beinahe den oberen Abschlussbogen sprengend, kniet Christus. Sein Kleid ist blau, es hat die Farbe des Himmels. Er ist in einer Sphäre zwischen Himmel und Erde – in diesem Moment weit entrückt von den irdischen Jüngern. Das ernste Angesicht ist nach oben gerichtet, seine Arme und Hände sind in einer demütigen Geste der Annahme geöffnet. Er ringt mit Gott, seinem Vater: *Nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst...*

Wie wirken die farbenfrohen Glasfenster mit ihrer passionsgeschichtlichen Darstellung auf den Predigtbesucher? Er kann ihnen ja nicht ausweichen, er hat sie ständig vor Augen. Ob sie mithelfen, ihn auf die Wortverkündigung, auf den Gesang zu konzentrieren – oder halten sie ihn davon ab, lenken sie ihn ab? Sicher scheint mir, dass ihre üppige Farbigkeit ein sinnliches Element darstellt, und damit bereichern sie zweifellos den Gottesdienst. Und wollen sie nicht darüber hinaus den Zuhörenden mahnen, während der Predigt nicht einzuschlafen?

³ Tagebuch Augusto Giacometti, 2. Nov. 1934 – 5. Mai 1936, Schweiz. Institut für Kunstwissenschaft, Zürich

⁴ Am 21.1.1936 schrieb der Künstler an Zendralli: «... Ich arbeite am Entwurf der Fenster von Adelboden. Morgen habe ich ein Modell für die Figuren, für die Falten der Kleider», In: Blätter der Erinnerung...

⁵ vgl. die Figuren der Giacometti-Fenster in der Kirche in Kirchberg (ZH)

3. Der Künstler Augusto Giacometti⁶

Bevor wir uns die Frage stellen, wie die Kirche Adelboden in den Dreissigerjahren des letzten Jahrhunderts zu den Giacometti-Fenstern kam, möchte ich kurz Person und Leben des Künstlers beleuchten.

Der Künstler Augusto Giacometti (1877–1947) stammt aus Stampa (Bergell, GR). In Stampa waren noch andere Giacomettis beheimatet: der Maler Giovanni Giacometti (1868–1933), ein Vetter 2. Grades von Augusto, und Giovannis berühmter Sohn Alberto (1901–1966), Bildhauer und Maler, wohnhaft z.T. in Paris.

Augusto wuchs in einfachen Verhältnissen als Bauernsohn in Stampa auf. Die Schulen besuchte er in Stampa, Zürich und Chur. In Zürich besuchte er von 1894 bis 1897 die Kunstgewerbeschule, die er mit dem Zeichenlehrerdiplom abschloss. Aus dieser Zeit stammt seine Begeisterung für den Jugendstil – eine Kunstbewegung, die als Antwort auf die immer mehr technisierte Welt verstanden werden kann und die versuchte, die Natur in Kunst und Alltag zurückzubringen. Mit ihren geschwungenen, fliessenden Linien, ornamentalen Gestaltungen und Pflanzenmotiven erlebte sie um die Jahrhundertwende (19. / 20. Jh.) ihren Höhepunkt. Viele dieser Stilmittel sind denn auch in Giacomettis Malerei und in seinen Kirchenfenstern nachzuweisen. Nach einem Studienaufenthalt in Paris begab er sich 1902 nach Florenz, wo er später (1907–1915) als Lehrer an einer Privatakademie tätig war. Hier setzte er sich vor allem mit der Kunst der Frührenaissance auseinander. Die Sommermonate verbrachte er in dessen regelmässig in Stampa. 1915 kehrte er in die Schweiz zurück und liess sich in Zürich nieder. Hier zeigte er erstmals seine grossen, seit 1912 entstandenen Abstraktionen, die ihn als Vorläufer moderner Strömungen in der Malerei des 20. Jh. erscheinen lassen.

Augusto Giacometti beschäftigte sich aber auch intensiv mit der sakralen Kunst und der Glasmalerei. Er schuf Werke für zahlreiche Kirchen in der Schweiz (Chur, Davos, Küblis, Winterthur, Zürich, Adelboden, Thayngen u.a.), wobei die Chorverglasungen des Zürcher Grossmünsters und die Querschiff-Fenster des Zürcher Fraumünsters besondere Höhepunkte markieren.

Das zunehmende Interesse, das heute Giacometti entgegengebracht wird, gilt vorab seiner frühen, ganz aus der Farbe gewonnenen mo-

⁶ vgl. den illustrativen Band «Das Bergell, Heimat der Giacometti»,
Hg. Ernst Scheidegger, 1994

saikartigen, «tachistisch» verfliessenden Abstraktionen, die zu den ersten Beispielen ungegenständlicher Kunst überhaupt gehören. Die Farbe, oft ins Ekstatische gesteigert, ist das wichtigste Mittel seines Ausdrucks und das persönlichste Charakteristikum für seine Kunst.⁷

4. Die neuen Kirchenfenster im Spiegel der Verhandlungen des Kirchgemeinderates – eine Chronik

4.1 Vorbemerkung:

Es kann mit Recht die Frage gestellt werden, wie Adelboden in den Dreissigerjahren des letzten Jahrhunderts zu seinen neuen Kirchenfenstern kam. Adelboden war keine an irdischen Gütern besonders gesegnete Kirchgemeinde. Und die Jahre vor dem zweiten Weltkrieg waren ja auch für unsere Berggemeinde nicht gerade «fette» Jahre, weder für den Fremdenverkehr noch für das Gewerbe. Trotzdem: In den Jahren zwischen 1930 und 1940 finden wir eine Periode gesteigerter Bautätigkeit im Zusammenhang mit dem alten Adelbodmer Gotteshaus. Im «Zehnjahres-Bericht 1930–1940»⁸ an den Bernischen Synodalrat berichtet Pfarrer Paul Wildi von den verschiedenen Aktivitäten:

«Kurz vor dem 500 Jahrjubiläum (1933) erhielt unsere Kirche eine ... erstklassige elektrische Heizung... Ein neuer Bretterboden (wurde) eingelegt. Ein Vorbau beim Portal... Der Einbau einer Abortanlage im Turm... Die Schwerhörigenanlage...» usw. Besonderes Gewicht legt Wildi auf die neuen Glasfenster: «In Basaren und einer grossen Sammlung unter den Kirchentreuen wurden sodann die Mittel aufgebracht für die neuen Kirchenfenster: Dazu musste der Chor umgebaut werden, und am 6. September fand die Einweihung der einzigartigen Fenster von Augusto Giacometti, Jesus in Gethsemane darstellend, statt...» Und Wildi schliesst den Bericht mit einem Lob: «Welch eine Hingabe einer Gemeinde an ihr Gotteshaus! Schon nur welche finanziellen Opfer...!»

Es ist keineswegs selbstverständlich, dass der Kirchgemeinderat von Adelboden die neuen Fenster einem zwar in Kunstkreisen bekannten, aber doch «modernen» Künstler aus Zürich in Auftrag gab. Ob wohl

⁷ Augusto Giacometti, Die Farbe und ich, in: Blätter der Erinnerung, Chur 1997

⁸ Paul Wildi: Zehnjahres-Bericht 1930–1940, Archiv der Kirchgemeinde Adelboden

einzelne Ratsmitglieder den Künstler Augusto Giacometti oder dessen Werke kannten? Das ist wohl kaum anzunehmen. Dass man dieses Wagnis trotzdem einging, ist wohl vor allem das Verdienst des damals in der Gemeinde tätigen Pfarrers Gottlieb Nyfeler (im Adelbodmer Pfarramt tätig von 1933–1937). Dies kommt auch in den hier auszugsweise wiedergegebenen Protokollen des Kirchgemeinderates zum Ausdruck. Erstaunlicherweise scheint es im Kirchengemeinderat keine Opposition gegen die Auswahl des Künstlers gegeben zu haben, auch wenn nicht unbekannt geblieben sein dürfte, dass Giacometti-Bilder durchaus ihren Preis hatten.⁹ Aus heutiger Sicht können wir nicht anders als von einem sehr weitsichtigen Entscheid der Adelbodmer Kirchenbehörde sprechen!

In den nachfolgend zitierten Verhandlungsprotokollen des Kirchgemeinderates wird deutlich, wie intensiv um die Frage nach den neuen Fenstern gerungen wurde. Leider ist der Briefwechsel, der zweifellos mit Giacometti geführt wurde, nicht aufzufinden, weder im Kirchgemeinde-Archiv in Adelboden noch im Giacometti-Nachlass in Zürich.¹⁰ So müssen wir auch offen lassen, wer in Adelboden letztlich die treibende Kraft hinter dem Giacometti-Auftrag war. Dass es in erster Linie Pfarrer Nyfeler war, ist allerdings mehr als eine blosse Hypothese. – Dass und wie sich Giacometti aber selber zu seinem Adelbodmer-Auftrag äusserte, werden ich weiter unten darstellen.

Und nun zunächst die Auszüge aus den Kirchgemeinderatsprotokollen. Sie umfassen die Jahre 1924–1938, wobei vor allem ab 1933 das «Kirchenfenster-Thema» im Zentrum der Verhandlungen stand.

4.2 Auszüge aus den Verhandlungen des Kirchgemeinderates Adelboden

1924

Der Kirchgemeinderat fasst den Entschluss, eines der grossen Kirchenfenster, das «schadhaft und morsch» geworden sei, neu ma-

⁹ Augusto Giacometti war ein «teurer» Künstler, der aber immer wieder bereit war, finanzielle Kompromisse einzugehen, wenn ihn ein Auftrag interessierte (vgl. Kirchenfenster in Thyngen und im Fraumünster, Zürich)

¹⁰ Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zürich

chen zu lassen. Das Thema wird aber offensichtlich erst fast 10 Jahre später wieder aufgenommen.

1933

Neuer Pfarrer ist Gottlieb Nyfeler. Er wird am 3. September installiert. Bereits an der Kirchgemeinderatssitzung im Oktober teilt Nyfeler mit, der Fonds für die Anschaffung eines bemalten Kirchenfensters betrage dank verschiedener Privatspenden Fr. 912.– Der Kirchgemeinderat ist inzwischen anders zusammengesetzt und vergrössert worden. Präsident ist jetzt Johann Hari, Sekretär Gilgian Aellig, Kassier Abr. Oester. Weitere Mitglieder sind: Bircher, Pieren, Jungen, Sarbach.

1934

Pfr. Nyfeler bringt die Frage der Kirchenfenster erneut zur Sprache. Der Fonds ist inzwischen dank intensiver Sammeltätigkeit auf nahezu Fr. 1'900.– angewachsen. Bereits werden Namen möglicher Künstler und «Ratgeber» ausgetauscht. Beschluss: «*Gründliche Vorstudien und bedacht-same Überlegungen*» sollen getätigten und mit entsprechenden Fachleuten soll Verbindung aufgenommen werden, «*damit etwas Rechtes bei der Sache herauskomme*». Pfr. Nyfeler bietet sich an, die Sache weiter zu verfolgen, was «*dankbar*» angenommen wird. (Sitzung 6. April)

Pfr. Nyfeler hat sich mit diversen Kunstmälern (Krebs, von Stürler) in Verbindung gesetzt. Die zeigen Interesse und geben gute Ratschläge – mehr nicht. Erstmals wird nun auch die Frage nach dem Einbau eines dritten Chorfensters diskutiert, was allerdings eine bauliche Veränderung des Chors zur Folge hätte. Dazu braucht es eine Bewilligung von der «*Direktion des Unterrichtswesens des Kantons Bern*»¹¹, da die Kirche 1908 in das «*Inventar der staatlich geschützten Kunstaltertümer*» aufgenommen worden war.

Präsident Hari gibt zu Protokoll, er wünsche, dass bei den geplanten neuen Fenstern auf «*Darstellungen aus dem Leben und Wirken Jesu*» zu achten sei.

Um den Prozess voranzutreiben, wird die Einsetzung einer besonderen fünfgliederigen Kommission mit weitgehenden Kompetenzen beschlossen. Diese setzt sich zusammen aus Pfr. Nyfeler und dem Kirchgemeinderat und Lehrer Hans Küenzi, dazu kommen (ausserhalb der Kirchenbehörde) Gottlieb Sarbach jun., Sekundarlehrer Aellig und Christian Aellig, Lehrer im Boden. (Sitzung 1. Juni)

¹¹ Der bernische Unterrichtsdirektor Dr. Rudolf war gleichzeitig auch Kirchendirektor

1935

Pfarrer Nyfeler als Sprecher der «Kirchenfesterkommission» berichtet über Kontakte zu verschiedenen Malern. Ein positives Ergebnis habe sich einzig mit dem «*Spezialisten Giacometti, einem Künstler ersten Rufes*» ergeben. Dieser werde am 18. November nach Adelboden kommen, um «*an Ort und Stelle die Angelegenheit mit der Kommission zu besprechen*». Zur Besprechung sind auch die übrigen Kirchgemeinderatsmitglieder eingeladen.

Finanzierung: Lehrer Küenzi legt dar, wie die erforderlichen 10'000 – 11'000 Franken aufgebracht werden könnten:

- | | |
|---------------------------------|-------------|
| • aus bisherigen Sammelaktionen | Fr. 5'000.– |
| • ab pfarramtlichen Sparheften | Fr. 2'000.– |
| • Gemeindebeitrag | Fr. 1'500.– |
| • Bäuert Schwand | Fr. 1'000.– |
| • Aussenbäuerten je Fr. 50.– | |

Zudem erhofft man sich von der Autogesellschaft und dem Licht- und Wasserwerk einige hundert Franken. Ein «Kirchenfensterbazar» könnte weitere Fr. 1'000.– einbringen. Schliesslich müsste ein allfälliger Restbetrag durch Privatspenden aufgebracht werden. – Die Vorschläge werden vom Rat gutgeheissen; das weitere Vorgehen überlässt er vertrauensvoll der Kommission. (Sitzung 15. November)

1936

Lehrer Küenzi berichtet, Giacometti, Kunstmaler aus Zürich, sei nach Adelboden gekommen, um einen «*Augenschein zu nehmen und Dispositionen zu treffen*». Dieser habe nun den definitiven Auftrag für die drei neuen Glasfenstern erhalten und in Aussicht gestellt, im Sommer mit der Arbeit fertig zu sein. (Sitzung 13. März)

Im April 1936 stellte der Kirchgemeinderat an die Direktion des Unterrichtswesens des Kantons Bern das Gesuch, eine bauliche Choränderung in der Kirche vorzunehmen. Neben anderen kleineren Veränderungen soll ein neues Fenster an einer Chorseite ausgebrochen werden. Regierungsrat Rudolf legt in einer ersten Antwort (9. Mai 1936) dar, dass der Staat das Chor im Jahre 1882 der Kirchgemeinde abgetreten habe. Es gehe jetzt lediglich darum, dass der Kanton das «*Interesse der Kunstaltertümperflege*» wahrnehme. Und am 15. Juni 1936 schreibt er, Kantonsbaumeister Egger und Museumsdirektor Dr. Wegeli hätten das Projekt begutachtet und wären zum Schluss gekom-

men, «dass die geplanten Abänderungen der nicht sehr alten bestehenden Fenster keine Schmälerung des Kunstwertes der Kirche bedeuten; auch wird ihr Aussehen dadurch wesentlich verbessert. Die neuen Fenster bedeuten eine Bereicherung des Kirchenwertes...» Da der Staat Bern offenbar schon damals unter einer Finanzknappheit litt, dämpfte Rudolf die Hoffnung auf einen grosszügigen Staatsbeitrag; er spricht nur von einer «kleinen Beisteuer», die er dem Regierungsrat nach Fertigstellung der Umbauarbeiten beantragen werde. (Diese betrug schliesslich Fr. 300.–, wie wir dem Protokoll des Regierungsrates vom 23. April 1937 entnehmen können.)

In der nächsten Sitzung (28. August 1936) werden die Umbauarbeiten im Chor für die neuen Kirchenfenster vergeben. Der einheimische Unternehmer Emanuel Gyger hat den günstigsten Kostenvoranschlag geliefert (Fr. 905.–); er erhält denn auch den Zuschlag. (Sitzung 29. Mai) Allerdings zeigt sich später, dass seine Rechnung den Voranschlag um einige Hundert Franken übersteigt. Grund dafür: Der alte Mauerputz fiel gleich massenhaft herunter, sodass mehr als 30 m² neu verputzt werden mussten. – Für die nächste Sitzung stellt Kommissionsmitglied Architekt Thüler eine endgültige Abrechnung für sämtliche Arbeiten in Aussicht; es wird sich voraussichtlich um einen Betrag von ca. Fr. 12'000.– handeln. Offenbar hat der letzte Basar die ansehnliche Summe von Fr. 4'000.– ergeben, sodass Einnahmen und Ausgaben sich etwa die Waage halten werden. – Am 6. September beim Morgengottesdienst sollen die neuen Fenster eingeweiht werden. Männerchor und Kirchenchor sind bereit mitzuwirken; als Redner ist neben dem Pfarrer Hans Küenzi, Mitglied der Kirchenfensterkommission, vorgesehen. Einladungen sollen auch an alt Pfarrer Gelpke und an Alfred Bärtschi, Kaltacker, Verfasser des soeben erschienen Adelboden-Buches, gehen.

Vor der Kirchgemeinderats-Sitzung vom 9. September 1936 fand unter der Leitung von Augusto Giacometti eine Besichtigung der neuen Fenster statt. Pfarrer Nyfeler sprach dem Künstler bei dieser Gelegenheit den «wärmsten Dank» für seine Arbeit aus und gab der Hoffnung Ausdruck, die Kunstwerke «immer besser zu verstehen und sie auch gebührend (...) zu würdigen.»

4.3. Die Abrechnung:¹²

Neben den drei Glasfenstern im Chor der Kirche werden 1938 zwei weitere von Giacometti gestaltete Fenster seitlich im Schiff angebracht. Da es sich um rein ornamentale Darstellungen handelt, sind sie wesentlich billiger als die Chorfenster. – Die Abrechnung für die gesamte Renovierung in den Dreissigerjahren sieht folgendermassen aus:

• 3 farbige Chorfenster («Gethsemane»)	Fr. 8'918.00
• 2 Ornamentfenster	Fr. 1'716.00
• Umbauarbeiten	Fr. 3'288.50
Total	Fr. 13'022.00

In dem Betrag, den die Kirchgemeinde Adelboden dem Künstler Giacometti entrichtete, ist auch der Lohn von seinem langjährigen Mitarbeiter Ludwig Jäger, Glasmaler aus St. Gallen, enthalten.

5. Der Künstler und sein Werk: Giacomettis Äusserungen zu den Kirchenfenstern in Adelboden

Es ist natürlich aufschlussreich, den Werdeprozess einer künstlerischen Arbeit aus der Sicht des Künstlers mitverfolgen zu können. So interessierte es mich, ob sich in Giacomettis schriftlichem Nachlass Spuren seines Adelbodmer-Auftrages finden lassen würden. Auf zwei Ebenen wurde ich schliesslich fündig: In seinen Tagebüchern einerseits und in seinem Briefwechsel mit Professor Arnoldo M. Zendralli, einem engen Vertrauten und Biographen Giacomettis.

Giacomettis Tagebücher aus den Jahren 1934-1937 sind erhalten.¹³ Es sind schwarze Wachstuchhefte, in denen uns der Künstler handschriftliche Notizen hinterliess. Und darunter finden wir Eintragungen, die seine Arbeit für die Adelbodmer Kirche betreffen. – Giacometti war auch ein grosser Briefeschreiber. An den oben erwähnten Freund Zendralli schrieb er an die 300 Briefe in italienischer Sprache. Im 1997 erschienenen Band: *Augusto Giacometti, Blätter der Erinnerung*, sind ein

¹² Offenbar erhielt Giacometti bereits vor Fertigstellung seiner Arbeiten von der Kirchgemeinde Adelboden ein à Konto-Zahlung. Im Kirchgemeindearchiv findet sich eine entsprechende Quittung: «Empfangsschein. Dankend bescheinige ich hiermit von Herrn J. Sarbach (Kirchenfensterfonds Adelboden) die Summe von Fr. 3'500.– erhalten zu haben als à Conto Zahlung für die drei Chorfenster der Kirche in Adelboden. Zürich, 11. August 1936. Augusto Giacometti.»

¹³ Sie befinden sich im Schweizerischen Institut für Kunsthistorische Studien in Zürich.

Anzahl dieser (übersetzten) Briefe abgedruckt.¹⁴ Auch in ihnen finden wir Aussagen, die sich auf die Adelbodmer Kirchenfenster beziehen. Im Folgenden möchte ich Giacomettis schriftlichen Äusserungen zu Adelboden hier ungekürzt wiedergeben.

Am 28.11.1935 schrieb er an Zendralli: «*Weiſt Du, dass ich drei Fenster im Chor der Kirche von Adelboden machen muss. Ich freue mich sehr, Ich habe volle Freiheit in der Wahl des Themas. Ich musste letzthin hinaufgehen. Da lag schon Schnee...*¹⁵ Und in sein Tagebuch schrieb er etwas später: «... *Ich erwarte immer noch die Masse der drei Fenster in Adelboden...*» (4. Dezember 1935), und: «... *Heute mit der ganz kleinen farbigen Skizze für die Fenster in Adelboden begonnen...*» (12. Dezember 1935).

Am 21. Januar 1936 berichtet er Zendralli, womit er sich gerade beschäftigt: «... *Ich arbeite am Entwurf der Fenster von Adelboden. Morgen habe ich ein Modell für die Figuren, für die Falten der Kleider...*»

Am 2. Februar 1936 notiert er die sehr aufschlussreichen Überlegungen in sein Tagebuch: «*Die ganze Skizze für die drei Fenster in Adelboden umgeändert. Sie war zu trübsinnig und zu kalt. Man sieht doch, dass man alles für sich macht, nicht für andere. Ich war ganz erlöst gestern Abend, als es mir klar wurde, dass ich ändern muss. Freude bringen, Glück und Sonne. Auch wenn es Gethsemane ist. Das Trübe überwinden...*» Und zwei Tage später, am 4. Februar 1936, heisst es in einem Brief an Zendralli: «... *Ich habe den Entwurf in Farbe für die Fenster von Adelboden beendet. Ich werde bald hinaufgehen, um sie zu zeigen...*» Die Arbeit geht offenbar vorwärts, denn am 11. März 1936 schreibt er ins Tagebuch: «*Die Skizzen für Adelboden wieder aus dem Rahmen genommen und daran gearbeitet. Jetzt sind sie fertig...*»

Die folgenden Briefausschnitte an Zendralli geben etwas von der Stimmung wieder, die der Künstler in Adelboden erlebt: «... *Lachst Du über den Riesenkerl, der mit dem Päckchen nach Adelboden gereist ist? Aber es ist wirklich so, abends um zehn war ich wieder in Zürich. Aber das Päckchen war ein Riesenpaket, gross und schwer wegen des Glases. In Anbetracht des zum Bersten vollen Postautos von Frutigen nach Adelboden musste ich das Riesenpaket auf den Knien halten. Aber die Landschaft war wunderschön,*

¹⁴ Augusto Giacometti, Blätter der Erinnerung; Autobiographie; Die Farbe und ich; Briefe; Skizzen, Chur 1997.

¹⁵ Vermutlich ist damit Giacomettis Besuch vom 18. November 1935 in Adelboden gemeint, von dem auch im Kirchengemeinderatsprotokoll die Rede ist (1935).

mit Schneeflecken, Tannen und einem Himmel aus einer anderen Welt...» (27. März 1936). Und ein paar Tage später (31. März 1936): «... *Der Erfolg in Adelboden? Sehr gross. Bald werde ich mit den Kartons in Ausführungsgrösse beginnen. Wir haben die Fenstereinweihung auf Sonntag, den 2. August, festgelegt. Ich hatte schon fast die Absicht, sie nach Paris zu schicken für die grosse Ausstellung von 1937. Da ich jedoch der Kommission angehöre, werde ich das nicht tun dürfen, Schade.»*

Betreffend die Namensgebung der drei Chorfenster lässt Giacometti keinen Zweifel offen. Er schreibt am 3. Juni 1936 an Zendralli: «... *Du fragst mich nach dem Namen der Fenster? Sie heissen <Gethsemane>...»*¹⁶

Offenbar gelingt es Giacometti nicht ganz, den ehrgeizigen Zeitplan einzuhalten. Am 17. Juli 1936 berichtet er seinem Freund Zendralli: «*Meine Fenster für Adelboden, die für den 2. August hätten bereit sein sollen, werden bis dann noch nicht fertig sein. So wird es eben später. Sie geben mehr Arbeit als man glaubte. Ich war am Montag in St. Gallen (die Fenster Giacomettis wurden in der Werkstatt von Ludwig Jäger in St. Gallen ausgeführt. Ch.B.), um sie zu sehen. Sie werden prächtig...»*

Wie wir gesehen haben, erfolgte die Einweihung der neuen Kirchenfenster am 6. September 1936. Giacometti war bei der Einweihungsfeier nicht anwesend. Im Tagebuch finden wir unter dem 6. September 1936 folgenden Eintrag: «*Heute sind in Adelboden meine drei Chorfenster eingeweiht worden...»*

Drei Tage später, am Mittwoch, 9. September 1936, fährt dann Giacometti ein weiteres Mal nach Adelboden, um sein Werk an Ort und Stelle zu besichtigen. Ins Tagebuch notiert er: «*Um 7.07 nach Adelboden gefahren, um die Fenster zu sehen. In Zürich regnerisches Wetter. Gegen Bern wurde es heller, so dass ich in Adelboden einen Augenblick doch die Fenster mit Sonne sehen konnte. Rührend wie man dort mit mir war. Immer sind Leute in die Kirche gekommen, um die Fenster zu schauen. Um 6 Uhr mit dem Postauto wieder hinunter. In Frutigen habe ich jemand von der Kirchenpflege angetroffen, der auf mich zukam und mir die Hand drückt und dankte. In Frutigen fing es an Nacht zu werden. Irgend etwas war so wie im Bergell. Ich war glücklich...»*

¹⁶ vgl. Fussnote 1

Schliesslich teilt Giacometti Professor Zendlalli am 1. März 1938 mit, dass er einen weiteren kleinen Auftrag von Adelboden entgegengenommen hat. Es handelt sich um die beiden ornamentalen Fenster seitlich im Schiff: «... *Eben habe ich kleine Projekte für zwei neue ornamentale Fenster gemacht, die ich für Adelboden ausführen muss, rechts und links der drei Fenster, die schon dort oben sind...*»

6. Die Einweihung der neuen Kirchenfenster

6.1. Die Einweihung

Am Sonntag, den 6. September 1936, wurden die neuen Kirchenfenster in Adelboden eingeweiht.

Im «Anzeiger für den Amtsbezirk Frutigen» vom 4. September war zu lesen:

Kirchgemeinde Adelboden

Einweihung der von Kunstmaler Augusto Giacometti entworfenen bemalten Kirchenfenster, Sonntag den 6. September 1936, in Verbindung mit dem Morgengottesdienst.

Kürzere Ansprachen wechseln mit Liedervorträgen vom Männerchor und dem verstärkten Kirchenchor.

Die Kollekte ist für die Kirchenfenster bestimmt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Kirchgemeinderat

6.2. Presseberichte

Das Programm über den Ablauf der Einweihung ist nicht mehr auffindbar. Wir müssen uns an die Berichterstattung in der Presse halten, wenn wir Einzelheiten darüber erfahren wollen. Für den «*Spiezer*»¹⁷ lieferte ein uns unbekannter Korrespondent aus Adelboden folgenden Bericht:

... Hier fand am Sonntag die Einweihung der neuen Kirchenfenster statt. Die schön geschmückte Kirche hatte sich bis zum letzten Platz gefüllt. Herr Pfarrer

¹⁷ «Berner Wochenblatt und Oberländer Volks-Zeitung», Spiez, vom 11.9.1936, Nr. 106

Nyfeler hielt die Ansprache aus dem passenden Text Esra 6,16¹⁸. Hierauf dankte Herr Gemeindepräsident Chr. Aellig allen willigen Mithelfern und Spendern in warmen Worten. Herr Lehrer Hans Küenzi gab einen Überblick über die Entstehungsgeschichte und den Werdegang des Werkes. Anlässlich der 500 Jahrfeier vor 3 Jahren wurde die Anregung gemacht, gemalte Glasfenster anzuschaffen. Eine fünfköpfige Kommission wurde mit der Aufgabe betraut, welche die nicht leichte Arbeit zu aller Befriedigung durchführte. Die Geldmittel wurden beschafft durch Kollekten, freiwillige Zusendungen Privater, der Autogesellschaft Frutigen–Adelboden und des Licht- und Wasserwerks, durch Arbeiten und Bazare der Frauen usw. Ausgeführt wurde die Glasmalerei durch den bestbekannten Künstler Hrn. Giacometti in Zürich. Die Malerei stellt die Szene aus dem Garten Gethsemane dar. Das traute Gotteshaus ist um einen edlen Schmuck reicher geworden, wie Glockenklang und Orgelspiel sollen die Fenster mithelfen den Gottesdienst zu vertiefen. Die schlichte Feier wurde verschönert durch würdige Liedervorträge des Männerchors und des Kirchenchores.

Mit einiger Verspätung, nämlich erst am 5. Dezember, berichtete auch der Berner «Bund» über die neuen Kirchenfenster in Adelboden¹⁹:

... Die Kirchgemeinde hat die drei neuen Fenster im Chor der Kirche mit einer schlichten Feier eingeweiht. Nachdem durch bauliche Veränderungen der geeignete Rahmen geschaffen worden war, fiel dem Maler August Giacometti, Zürich, die Aufgabe zu, ihn mit einem künstlerisch wertvollen, dem Charakter der alten Kirche entsprechenden Glasgemälde auszufüllen. Das Motiv «Gethsemane» bot dem Künstler Gelegenheit, die drei Fenster zu einem Ganzen zusammenzufassen: Unten drei schlafende Jünger, in sitzender Stellung die Horizontale betonend, über dem mittleren Jünger die kniende Gestalt des um Gewissheit ringenden Jesus. Die Gewänder in Blau- (Christus), Violett-, Rot- und Grautönen leuchten harmonisch aus dem im nächtlichen Dunkel gedämpften Farbenspiel der Blätter und Blumen des Gartens hervor. Wie der am fernen Horizont erstrahlende Morgenschein umkränzt ein buntes Band jedes einzelne Fenster. Kirche und Gottesdienst sind durch die neuen Fenster bereichert und verschönert worden.

¹⁸ Esra 6,16: «Und die Kinder Israel, die Priester, die Leviten und die anderen, die aus der Gefangenschaft zurückgekommen waren, hielten die Einweihung des Hauses Gottes mit Freuden...» Es ist leider kein Predigtmanuskript erhalten.

¹⁹ Bund vom 5. Dezember 1936, Nr. 567, Abendausgabe. Der Artikel ist mit P. Wd. unterzeichnet; er stammt wohl aus der Feder von Pfr. Paul Wildi, der ab Sommer 1937 das Pfarramt in Adelboden versah.

6.3. Reaktionen aus der Gemeinde

Heute, bald 70 Jahre nach der Einweihung der neuen Kirchenfenster, ist es kaum mehr möglich, die Reaktion der Bevölkerung auf den neuen Kirchenschmuck auszumachen. Wir haben einerseits Giacomettis Aussagen, wonach er bei seinen Besuchen in Adelboden auf wohlwollende Anerkennung und Dankbarkeit gestossen sei. Andererseits geizte auch der Kirchgemeinderat nicht mit Lob, wobei die Formulierung im Protokoll vom 9.9.1936 («... *Wir hoffen, seine Arbeit immer besser zu verstehen und sie auch gebührend immer mehr zu würdigen...*») doch gewisse Vorbehalte offen lässt. Die Arbeit des zur Abstraktion neigenden Künstlers Augusto Giacometti stellte für die Bergbevölkerung eine gewisse Herausforderung dar. Die neuen Kirchenfenster waren wohl nicht allen unmittelbar zugänglich. Aber man war das «künstlerische Wagnis» eingegangen, und im Laufe der Zeit zeigte sich, dass der neue Fensterschmuck sich harmonisch in unsere Kirche einfügte und nicht mehr aus ihr wegzudenken ist.

Pfarrer Paul Wildi, sicher ein Bewunderer der Werke Giacomettis, schickte dem Künstler nach Fertigstellung des neuen Kirchenschmucks eine Mappe, betitelt mit: «Die Kirche von Adelboden». Sie enthielt diverse Fotos und Kinderzeichnungen. Dazu schrieb er: «*Die Blätter können Sie behalten. Die Schulkinder haben mir solche angefertigt. P.W.*»²⁰

Es gibt allerdings *einen* Vorwurf, mit dem sich Giacometti immer wieder konfrontiert sah – nicht etwa nur in Adelboden. Es ist der Vorwurf der Verdunkelung, bewirkt durch seine spezielle Glasfenstertechnik. Die relativ wenig lichtdurchlässigen Fenster lassen die Farben zwar intensiv leuchten, verhindern jedoch eine optimale Ausleuchtung des ganzen Kirchenraums.²¹

Es gab Kirchgänger und Kirchgängerinnen, die in Adelboden etwas ähnliches empfunden haben mochten. So schrieb etwa Elise Bärtschi im Sommer 1936 an ihren Bruder Alfred, Lehrer im Kaltacker, die luanischen Verse:

²⁰ o. Datum. Schweizerisches Archiv für Kunstwissenschaft, Zürich

²¹ «Warum können Sie denn nicht von Ihrer allzu dunklen Manier lassen und sich den jeweiligen Verhältnissen besser anpassen...?» schrieb Carl Jegher, Stifter der Kirchberger-Fenster, am 15. Mai 1943 an Giacometti.
Abschrift in: Stutzer/Windhöfel, Augusto Giacometti, 1991, S. 74.

Nüwi Chilchäpfäschter, u g'maleni sogar
Soll z'Adelbodegmiindli überchoä furwahr,
Mi duucht, i sägägs grad ufrichtig da:
Die alte lutterä Schibi hette d Suna besser yglaa.²²

Und schliesslich sei noch folgende Anekdoten wiedergegeben, die mir eine alte Adelbodmerin erzählte: Frau Pfarrer Nyfeler habe sich mit den dunklen Fenstern nur schwer abfinden können. Sie seien ihr schwarz und schmutzig vorgekommen. Kaum sei sie davon abzubringen gewesen, ihnen mit Fegbürste und Seife zu Leibe zu rücken...²³

7. Schlussbetrachtung

Wir haben gesehen, dass die Kirche von Adelboden nicht das einzige Gotteshaus ist, das sich rühmen darf, Giacometti-Fenster zu besitzen. Ich habe aufgezeigt, wo überall seine Werke zu bewundern sind. Als Ausklang mögen ein paar Sätze stehen, die 1938 in Thayngen, anlässlich der Einweihung eines Giacometti-Fensters von Pfarrer Ammann gesprochen wurden:

«Wenn einmal nach dem Tode des Künstlers Museen sich um unser Fenster bewerben werden, wird uns erst aufgehen, was wir daran besessen. Dann werden die Thaynger je länger je mehr ein intimes Verhältnis zu ihren Kirchenfenstern gewinnen und einsehen, dass ihnen hier eine Perle geschenkt und anvertraut worden ist.»²⁴

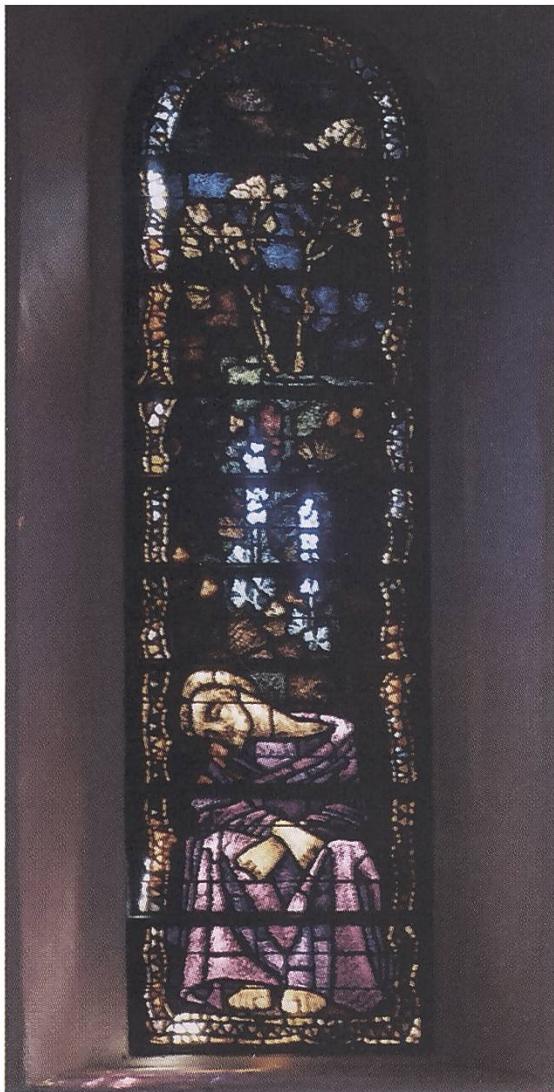
Diese Sätze gelten auch für die Glasfenster von Adelboden. Wir Adelbodmer dürfen nicht nur auf unsere altehrwürdige Kirche, sondern auch auf die Giacometti-Fenster aus den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts stolz sein.

Christian Bärtschi

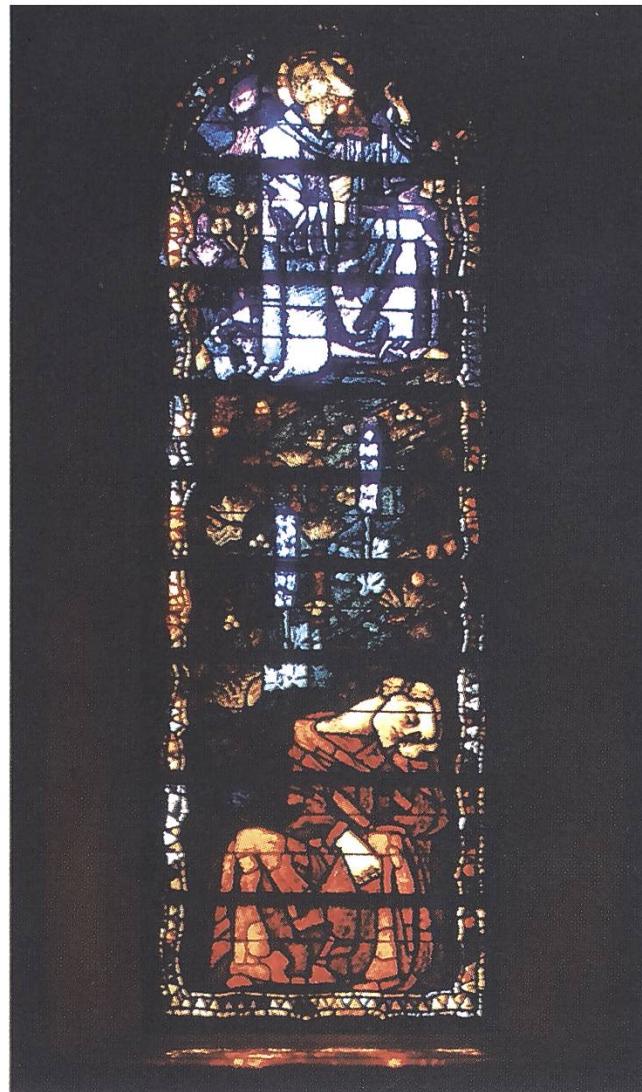
²² Brief vom 28. Juli 1936. Bärtschi-Archiv, Adelboden

²³ Mitgeteilt von Frau P. Baumgartner-Küenzi, Stettlen

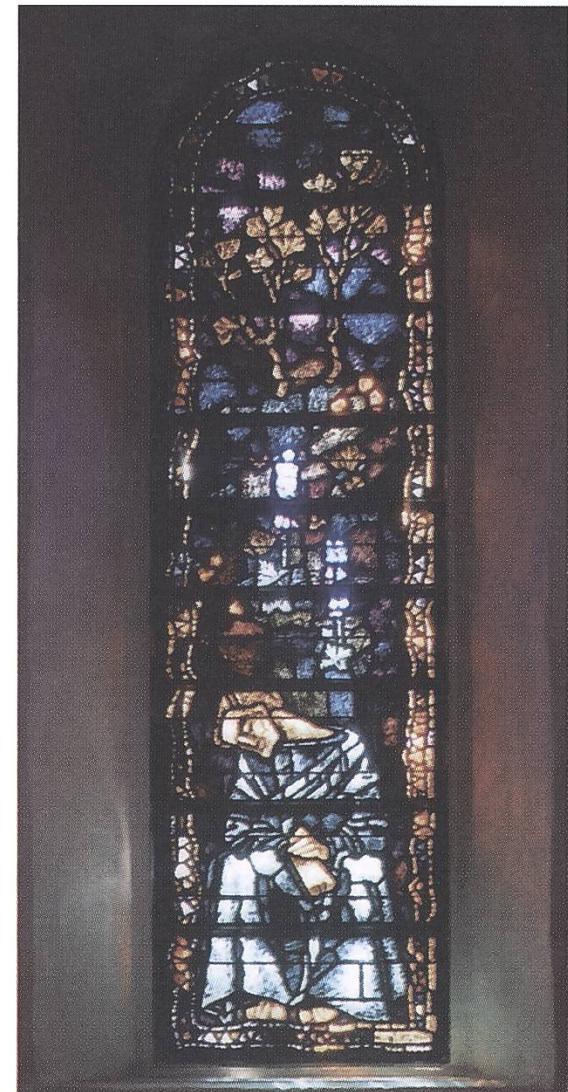
²⁴ Astrid Kaiser, Das Glasfenster von Augusto Giacometti in der Kirche von Thayngen, 1998, S. 33



1



2



3

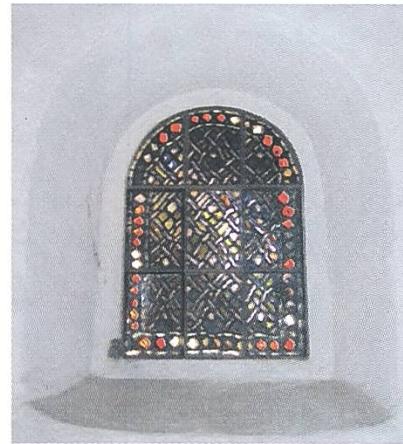
Giacometti-Chorfenster

in der Kirche Adelboden

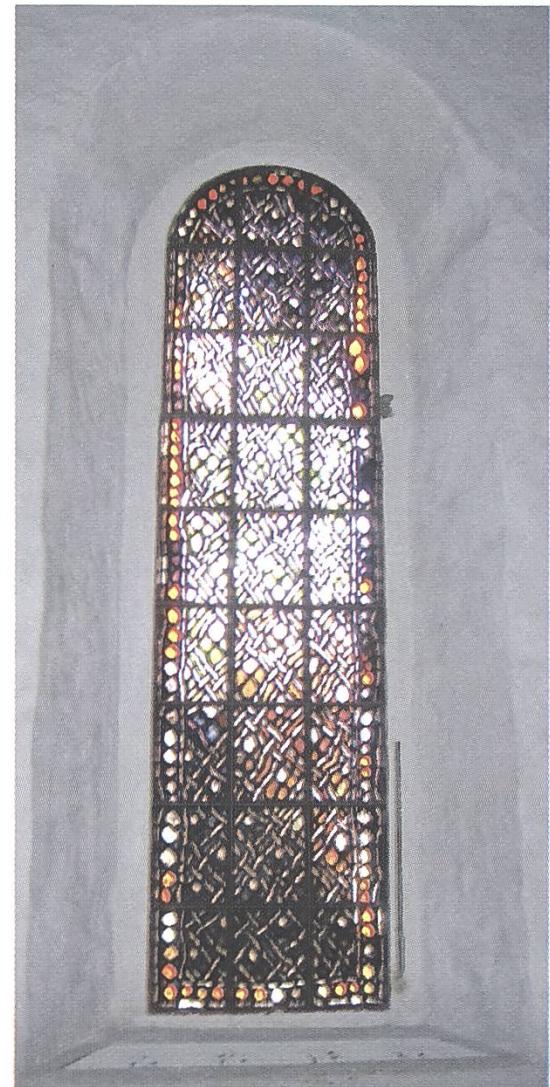
Thema: Gethsemane

1. Fenster: Petrus
2. Fenster: Jakobus; oben Christus
3. Fenster: Johannes
4. grosses ornamentales Chorfenster
5. kleines ornamentales Chorfenster
6. Gesamtansicht

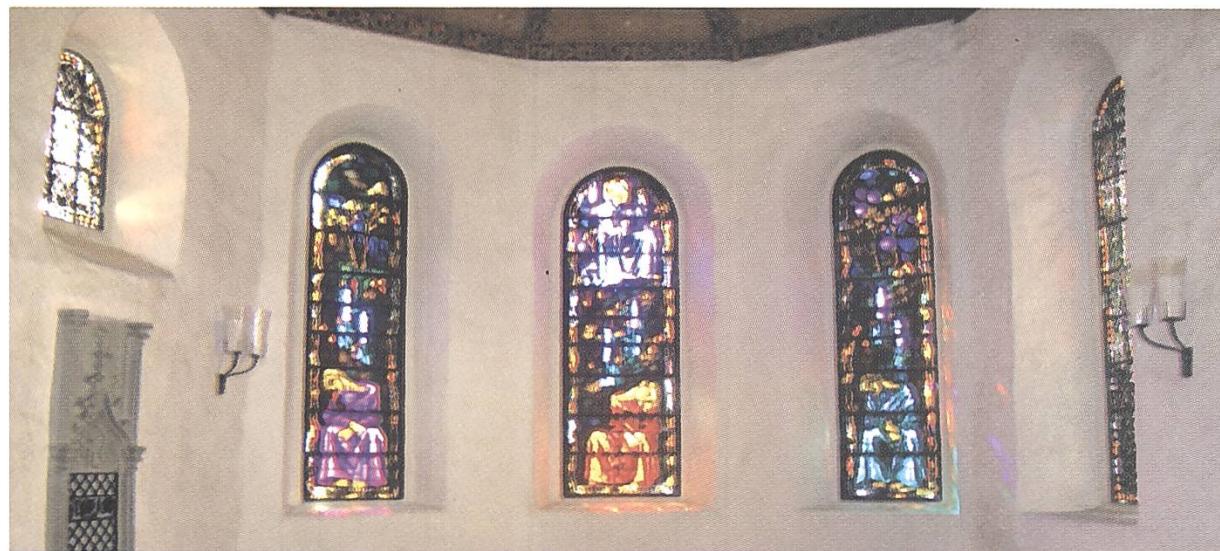
Bildquellen: Nrn. 1–3 Photo Gyger Adelboden,
Nrn. 4–5 Hänni Druck Adelboden



5



4



6